

BKK aktuell

Infoservice des BKK-Landesverbandes NORDWEST

Ausgabe 1 · April 2013

Schulische Gesundheitsförderung & Prävention

**Aktionsbündnis gegen Darmkrebs nominiert
für Felix Burda Award**

Gewinner des BKK-Plakatwettbewerbs



Liebe Leserinnen und Leser,

Anfang des Jahres hat das Bundesgesundheitsministerium den Entwurf eines „Gesetzes zur Förderung der Prävention“ vorgelegt. Eine Initiative, die vom BKK-Landesverband NORDWEST grundsätzlich begrüßt und unterstützt wird. Als in den Betrieben vor teils über 150 Jahren gegründete Krankenversicherungen engagieren sich die BKK traditionell stark in der Gesundheitsförderung und Prävention. Um diese weiterzuentwickeln, bedarf es auch des Gesetzgebers und seiner Weichenstellungen. Erfolgreiche und zielgerichtete Prävention in den Betrieben trägt dazu bei, Krankheiten bei den Beschäftigten zu verhindern und Kosten zu vermeiden, bevor sie entstehen. Mehr zu den Vorschlägen und Positionen der Betrieblichen Krankenversicherung lesen Sie im Innenteil dieser Ausgabe.

BKK Dachverband

Auch im BKK-System hat sich Neues ergeben. Der BKK Dachverband hat im Januar 2013 das Licht der Welt erblickt. Als neue Einrichtung auf Bundesebene vertritt der BKK Dachverband e.V. künftig die politischen und fachlichen Interessen der ihm beigetretenen Betriebskrankenkassen auf Bundesebene. Ihm gehören 87 Betriebskrankenkassen mit über neun Millionen Versicherten und deren fünf Landesverbände an. In den Regionen vor Ort unterstützen die Landesverbände wie bisher als Vertragspartner für eine optimale Gesundheitsversorgung die BKK-Mitglieder und deren Familienangehörige.

Honorarerhöhung für Ärzte

Vertragspartner sind die Krankenkassen und die Verbände zum Beispiel auch für die Kassenärztlichen Vereinigungen (KV). Aktuell gestaltet sich diese Vertragspartnerschaft allerdings sehr unterschiedlich. Während es etwa in den KV-Bezirken unseres Verbandsbereiches Schleswig-Holstein,

Mecklenburg-Vorpommern und Nordrhein gelungen ist, auf dem Wege der Selbstverwaltung eine allseits akzeptierte Honorarerhöhung für die niedergelassenen Ärzte zu vereinbaren, wurde in Hamburg und Westfalen-Lippe das Schiedsamt angerufen. Insbesondere die KV in Hamburg erweist sich derzeit leider als weniger kompromissfähig. Im Gegenteil: Mit Praxisschließungen und Protestveranstaltungen wird hier – auf dem Rücken der betroffenen Patienten, die vor verschlossener Tür stehen – die Parole „Alles oder nichts“ vertreten. Forderungen im zweistelligen Prozentbereich sind allerdings in der wirtschaftlichen Gesamtlage in unseren Augen wenig plausibel. Aus BKK-Sicht ist es mehr als wünschenswert, dass deutlich überzogene Forderungen und Rambo-Rhetorik schnell wieder weichen. Und an deren Stelle konstruktive, lösungsorientierte Gespräche treten, zu denen wir nach wie vor bereit sind.

Eine interessante Lektüre wünscht Ihnen

Manfred Puppel
Vorstand



In dieser Ausgabe:

- Stellungnahme des BKK-Systems zum Referentenentwurf eines Gesetzes zur Förderung der Prävention 3
- Landesprogramm Bildung und Gesundheit wird fortgesetzt 4
- Aktionsbündnis gegen Darmkrebs nominiert für den Felix Burda Award 2013 5
- BKK-Plakatwettbewerb: TV-Köchin Cornelia Poletto ehrt norddeutsche Schüler 6
- Neue Filme im bkk web-TV 7
- BKK-Landesverband NORDWEST präsentiert sich auf dem NRW Journalistentag 7
- Fachtagung zur Förderung der psychischen Gesundheit am Arbeitsplatz 8-9
- Protaxplus: das Rechenzentrum, das (sich) für seine Kunden rechnet 10
- Relaunch des NRW Schulsportportals freigeschaltet 11
- Entwicklung des EESSI Projektes 12

Impressum:

Ausgabe 1 · April 2013

Herausgeber:
BKK-Landesverband NORDWEST
Kronprinzenstraße 6
45128 Essen
Telefon: 0201/179 - 02
Telefax: 0201/179 - 1666

Süderstraße 24
20097 Hamburg
Telefon: 040/25 15 05 - 0
Telefax: 040/25 15 05 - 836

E-Mail: info@bkk-nordwest.de
Internet: www.bkk-nordwest.de

Verantwortlich:
Manfred Puppel

Redaktion:
Karin Hendrysiak
Thomas Fritsch

Prävention und Gesundheitsförderung dürfen als gesamtgesellschaftliche Aufgabe nicht einseitig zu Lasten der Krankenkassen finanziert werden

Stellungnahme des BKK-Systems zum Referentenentwurf eines Gesetzes zur Förderung der Prävention vom 21.01.2013

Mit ihrem Referentenentwurf eines Gesetzes zur Förderung der Prävention setzt die schwarz-gelbe Bundesregierung die Eckpunkte zur Umsetzung des Koalitionsvertrages zum Ende der Legislaturperiode für eine Präventionsstrategie um. Die angestrebte Stärkung der betrieblichen Gesundheitsförderung und der Prävention in Lebenswelten entspricht der Zielsetzung der GKV und wird von uns unterstützt.

Die Betriebskrankenkassen engagieren sich traditionell stark in der Prävention und Gesundheitsförderung von arbeitswelt- und lebensweltbezogenen Settings hin zur Individualprävention. Im bedeutsamen Feld der betrieblichen Gesundheitsförderung werden einerseits Betriebe und Unternehmen aktiv bei der Implementierung eines betrieblichen Gesundheitsmanagements unterstützt. Andererseits ist das BKK-System auch federführend in deutschen und europäischen Netzwerken vertreten (z.B. Initiative Gesundheit und Arbeit – IGA). Zur Prävention in außerbetrieblichen Settings sind vielfältige zielgruppenorientierte Programme entwickelt worden (z.B. „Fit von klein auf“), um die Menschen in ihren Lebenswelten (Kindergärten, Schulen und Stadtteile) mit gesundheitsfördernden Maßnahmen zu erreichen. Zu dem Referentenentwurf eines Gesetzes zur Förderung der Prävention haben wir aktuell unsere Stellungnahme erarbeitet und dem Gesetzgeber zugeleitet.

Finanzierung der Präventionsleistung

Kritisch sehen wir, dass die Bundesregierung sehr stark regulativ in die Prävention und Gesundheitsförderung durch die Krankenkassen eingreift. Zur Finanzierung der Präventionsleistung der Krankenkassen sollen die Mittel auf 6,00 Euro je Versichertem angehoben werden. In diesem Richtwert sind Mindestquoten

enthalten, wonach die Krankenkassen mindestens 2,00 Euro für betriebliche Gesundheitsförderung auszugeben haben und für Leistungen in Lebenswelten mindestens 1,00 Euro; 0,50 Euro hiervon sollen an die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung zugeführt werden. Der BKK-Landesverband NORDWEST spricht sich gegen Mindestquoten aus, die sich in der Praxis bereits in anderen Bereichen nicht bewährt haben. Sie fördern vielmehr den bürokratischen Aufwand und begünstigen unwirtschaftliches Verhalten.

In ihrer Stellungnahme haben die Betriebskrankenkassen deutlich gemacht, dass es bei der Weiterentwicklung der Prävention zur Ausgestaltung des

Zusammenspiels aller Akteure einer Gesamtstrategie bedarf.

Eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe

Betont haben wir auch, dass Prävention und Gesundheitsförderung eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist. Die beabsichtigte Finanzierung von Aufgaben der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung mit künftig 35 Millionen Euro Beitragsmitteln von der GKV lehnen wir entschieden ab!



1.4 Millionen Euro für schulische Gesundheitsförderung, Prävention und Qualitätsentwicklung

Landesprogramm Bildung und Gesundheit wird fortgesetzt



Von links:

Prof. Dr. Michael Tiemann, AOK NordWest
Manfred Lieske, Unfallkasse NRW
Sylvia Löhrmann, Schulministerin NRW
Margrit Glattes, AOK Rheinland/Hamburg
Thomas Wagemann, BKK-Landesverband NORDWEST
Heiner Beckmann, BARMER GEK
(Foto: Christof Wolff)

Das mit 1.4 Millionen Euro ausgestattete Landesprogramm „Bildung und Gesundheit“ wird bis zum Jahr 2018 fortgesetzt. Die Vereinbarung hierzu unterzeichneten jetzt die Vertreter des BKK-Landesverbandes NORDWEST, der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen, der AOK NordWest, der AOK Rheinland/Hamburg, der Barmer GEK und das NRW Schulministerium auf der Bildungsmesse „didacta“.

Ziel ist es, Schulen bei ihrem Vorhaben zu unterstützen, sich zu guten gesunden Bildungseinrichtungen zu entwickeln. Mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen werden die 250 Schulen, die sich z.Zt. am Programm beteiligen, gestärkt, hier weiterzumachen. Aber auch andere Schulen werden motiviert, sich zukünftig noch stärker mit ihren individuellen Schulentwicklungsprozessen hin zu einer guten gesunden Schule auseinander zu setzen. Ging es im Jahr 2012 um das Schwerpunktthema „psychosoziale Gesundheit von Kindern und Jugendlichen“, so geht es im Jahre 2013 um die „Gesundheit von Lehrerinnen und Lehrern“.

Begründung:

Gute Schulen brauchen gesunde Lehrkräfte! Die wissenschaftliche Beglei-

tung und Evaluation des Landesprogramms erfolgt weiterhin durch die Universität Düsseldorf. An diesem Programm können grundsätzlich alle Schulen in Nordrhein-Westfalen teilnehmen. Weitere Informationen zu den Teilnahmevoraussetzungen und zum Förderverein unter www.bug-nrw.de.

Manfred Puppel, Vorstand des BKK-Landesverbandes NORDWEST stimmt mit den anderen Trägern des Landesprogramms überein:

„Gesundheitsförderung in der Schule liegt uns ganz besonders am Herzen, da sich frühzeitige Interventionen sowohl auf den Bildungserfolg als auch auf die persönliche Gesundheit bis ins hohe Alter positiv auswirken. Das Landesprogramm Bildung und

Gesundheit ist unterstützenswert, da es sich am konkreten Bedarf der teilnehmenden Schulen orientiert und durch das besondere Engagement der Lehrerinnen und Lehrer vor Ort gelebt wird. Dies macht den entscheidenden Erfolg des Angebotes aus.“



FELIX BURDA AWARD

OFFIZIELL NOMINIERTER 2013

Aktionsbündnis gegen Darmkrebs nominiert für den Felix Burda Award 2013

An dem im Juli 2012 gestarteten bundesweiten Aktionsbündnis beteiligen sich mittlerweile rund 50 Betriebskrankenkassen

Das Engagement des BKK-Landesverbandes NORDWEST für die Darmkrebs-Vorsorge hat sich gelohnt. Das bisher bundesweit einmalige Aktionsbündnis gegen Darmkrebs ist für den Felix Burda Award 2013 nominiert worden. Die Felix Burda Stiftung zeichnet seit 2003 die erfolgreichsten, innovativsten und herausragendsten Projekte und Leistungen auf dem Gebiet der Darmkrebs Vorsorge mit dem Felix Burda Award aus.

Unter den bisherigen Preisträgern waren u.a. prominente Namen wie Günther Jauch, Erol Sander und Wladimir Klitschko, aber auch Unternehmen wie ThyssenKrupp, BASF und BMW. Eine unabhängige Expertenjury wählt aus den eingereichten Bewerbungen die Nominierten und Preisträger aus. Fünf Kategorien werden ausgezeichnet: Medizin & Wissenschaft, Engagement des Jahres, Betriebliche Prävention, Beste Präventionsidee (Förderpreis) und Milestone Award. Die Gewinner werden am 14. April 2013 in Berlin im Rahmen einer Veranstaltung mit zahlreichen Gästen und Prominenten aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und dem Showbusiness bekannt gegeben und geehrt.

Kostenloser Stuhltest

An dem seit Juli 2012 gestarteten bundesweiten Aktionsbündnis gegen Darmkrebs beteiligen sich mittlerweile rund 50 Betriebskrankenkassen. Erstmals werden hier alle Versicherten, die das 55. Lebensjahr erreicht haben, schriftlich von ihrer BKK zu einer Darmspiegelung eingeladen. Einzigartig ist, dass dem Versicherten, falls er sich

nicht zur Untersuchung durchringen kann, alternativ ein kostenloser Stuhltest angeboten wird. Diesen erhält darüber hinaus auch die Altersklasse der 50- bis 54-Jährigen mit einer schriftlichen „Einladung“. Dieser neue, immunologische Test entspricht den Empfehlungen der Europäischen Union und aktuell den Leitlinien des Berufsverbandes niedergelassener Gastroenterologen Deutschlands e.V. (bng), der demnächst Standard werden soll. Die Nachweisquote liegt mit 90 % mehr als doppelt so hoch wie beim alten Papiertest. Die Betriebskrankenkassen verfolgen das politische Ziel, ein Einladungsverfahren zu etablieren, welches zukünftig über die Gesetzlichen Krankenkassen erfolgen soll, ähnlich wie beim Mammographie-Screening.

Die Aktion greift auch Ansätze auf, die derzeit mit dem Krebsplan-Umsetzungsgesetz diskutiert werden, das sich im parlamentarischen Verfahren befindet. Hierzu gehört u.a. die stärkere Etablierung eines Einladungsverfahrens zur Koloskopie und der Einsatz eines Vorsorgetests, der den Empfehlungen der Europäischen Union entspricht.

Darmkrebs ist heilbar

Die Betriebskrankenkassen erwarten durch ihre gebündelten Aktivitäten eine deutliche Zunahme der Versicherten bei der Früherkennung, mit dem Endziel, die Zahl der Darmkrebserkrankungen und der Darmkrebstoten in Deutschland stark zu reduzieren. Jährlich gibt es rund 27.000 Tote durch Darmkrebs und 70.000 Neuerkrankungen.

Darmkrebs ist heilbar, wenn er rechtzeitig erkannt wird. Alle Versicherten ab dem 55. Lebensjahr haben Anspruch auf eine Darmspiegelung, die Kosten hierfür werden von den Gesetzlichen Krankenkassen übernommen. Leider nutzen nur 3% der Berechtigten dieses Angebot – Tendenz rückläufig!

Das Aktionsbündnis gegen Darmkrebs steht unter der Schirmherrschaft von Bundesgesundheitsminister Daniel Bahr. Eingebunden und unterstützt wird es von der Felix Burda Stiftung, den Kassenärztlichen Vereinigungen und dem Bundesverband der Gastroenterologen.

www.bkk-gegen-darmkrebs.de

BKK-Plakatwettbewerb: TV-Köchin Cornelia Poletto ehrt norddeutsche Schüler

Am 6. Februar 2013 wurden in Hamburg die Gewinner geehrt und ausgezeichnet.

„Schlankheitswahn? Ist doch krank!“ – unter diesem Motto waren Schülerinnen und Schüler in Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein im letzten Jahr eingeladen worden, sich kreativ mit dem Thema Essstörungen zu befassen und ein Plakat zu gestalten, dass sich im weitesten Sinne künstlerisch mit dieser Erkrankung auseinandersetzt. Essstörungen wie Mager- und Fettsucht, Ess- bzw. Brechsucht betreffen in Deutschland inzwischen fast ein Viertel der Mädchen im Alter zwischen 11 und 17 Jahren. Bei den gleichaltrigen Jungen ist fast jeder Siebte betroffen.

Die Sieger



Von links: Dr. Dirk Janssen / BKK-Landesverband NORDWEST, Gewinnerin Maren Eilers, Schirmherrin Cornelia Poletto

Schleswig-Holstein



Mecklenburg-Vorpommern

Der BKK-Plakatwettbewerb versteht sich als Präventionsmaßnahme, um dem Entstehen dieser Krankheit vorzubeugen und deren Voranschreiten zu verhindern. Mit dem Plakatwettbewerb sollte das Thema stärker ins Licht der Öffentlichkeit gerückt und der Blick für frühe Anzeichen geschärft werden. Als Anreiz waren Geldprämien von insgesamt 3000 Euro von der BKK vor Ort gestiftet worden, die den Einsendern der besten Plakate (Einzel- oder Gruppenarbeiten) winkten.

Die Schirmherrschaft für den Plakatwettbewerb hatte Cornelia Poletto übernommen, die bekannte Fernseh-Köchin und Kochbuchautorin aus Hamburg, selbst Mutter einer Tochter.

Am 6. Februar 2013 wurden in Hamburg die Gewinner dieses Wettbewerbs geehrt und ausgezeichnet. Cornelia Poletto war mit von der Partie und würdigte das kreative Engagement der Schülerinnen und Schüler.

Insgesamt 132 Plakate, Zeichnungen und Collagen aus den drei norddeutschen Bundesländern hatten die mit Experten aus verschiedenen Bereichen der Gesundheitsförderung besetzte Jury erreicht. Manche Siegerplätze wurden mehrfach vergeben, weil die Zahl der besonders kreativen Plakate recht hoch war.

Den ersten Platz und 1000 Euro Gewinnerprämie teilten sich Maren Eilers,

16jährige Schülerin eines Gymnasiums in Heide/Holstein sowie die Klasse 6c der Reuterstädter Gesamtschule Stavenhagen in Mecklenburg-Vorpommern. Weitere Gewinner auf den folgenden Plätzen kamen von Schulen aus Wedel, Wismar, Hamburg und Neubrandenburg.

Die besten, von der Jury ausgewählten Plakate, sowie umfangreiche Informationen und Beratungsangebote zum Thema Essstörungen finden Sie auf der Internetseite:

www.bkk-bauchgefuehl.de

„Burnout“ und „Psychisch krank im Job“

Neue Filme im BKK-webTV



Zwei neue Filme sind ab sofort unter www.bkk-webtv.de abrufbar: Die Filme Burnout und Psychisch krank im Job liefern Informationen zu den Themen, geben darüber hinaus aber auch zahlreiche Tipps, Hilfestellungen und Hinweise, präventiv gegen das Syndrom bzw. die Erkrankung vorzugehen.

Stress am Arbeitsplatz und Doppelbelastung im Beruf und im Privatleben führen zu immer mehr psychischen Erkrankungen. Arbeitsbedingungen wie schlechtes Betriebsklima, Angst vor Arbeitsplatzverlust und Belastungen wie Unter- oder Überforderung, Leistungs- und Zeitdruck beeinflussen die psychische Gesundheit immer mehr.

Mittlerweile stehen nach einer aktuellen Analyse des BKK-Landesverbandes NORDWEST die psychischen Erkrankungen (Angststörungen und Depressi-

onen) an zweiter Stelle der Krankentage. Die direkten Kosten (Versorgungskosten wie Ausgaben für Ärzte, Krankenhäuser, Krankengeld) liegen derzeit bei 28,6 Mrd. Euro. Diese können laut Berechnungen des Statistischen Bundesamtes bis 2013 auf rd. 32 Mrd. Euro anwachsen.

In Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales bieten die Betriebskrankenkassen umfangreiches Informationsmaterial an, wie man dem Burnout entgegenwirken kann.

Der Erhalt und die Verbesserung unserer psychischen Gesundheit ist ebenso wichtig wie die körperliche Gesundheit. Darauf kann der einzelne Beschäftigte Einfluss nehmen, aber auch Betriebe und Vorgesetzte sind hier gefragt (siehe Film „Psychisch krank im Job“).

Mehr unter www.bkk-webtv.de

BKK-Landesverband NORDWEST präsentiert sich auf dem NRW Journalistentag

Von Online bis Print, von TV bis Social Media - der Journalistentag NRW Ende des Jahres 2012 war wieder ein Forum für Medienvertreter aller Bereiche. Mehr als 500 Journalisten waren nach Recklinghausen gekommen. Die Veranstaltung hat sich mittlerweile als eines der größten Branchentreffen etabliert. Mit dabei war auch wieder der BKK-Landesverband NORDWEST. In zahlreichen Gesprächsforen mit mehr als 40 prominenten Referenten aus den Medienbereichen ging es um die Zukunft der Branche, aber auch um die veränderte Medienwelt.

Auf dem BKK-Info-Stand diskutierten die BKK Vertreterinnen mit den Journalisten über das neue Präventionsgesetz sowie das neue Patientenrechtegesetz. Diskussionsaustausch gab es auch zum Thema Organspende.



Diskutierten auf dem BKK-Info-Stand: von li. Helmut Dahlmann, DJV-Landesvorsitzender, Karin Hendrysiak, Pressesprecherin BKK-LV NORDWEST sowie Ulrich Tilgner, Schweizer Fernsehen SF, ehem. ZDF.

Was früher „Rücken“ war, ist heute „Psyche“ – Förderung der psychischen Gesundheit am Arbeitsplatz! Was heißt das konkret für die Praxis?

Fachtagung am 19. Februar 2013 zur Förderung der psychischen Gesundheit am Arbeitsplatz

Mit dieser Frage haben sich über achtzig Vertreterinnen und Vertreter von Krankenkassen, Unternehmen und Leistungserbringern im Rahmen einer Fachtagung des BKK-Landesverbandes NORDWEST in Essen auseinandergesetzt. Zahlreiche Vorträge und Diskussionen machten deutlich: Das Thema steht in vielen Unternehmen auf der Agenda, aber es ist noch viel zu tun, um Hemmnisse in der Umsetzung abzubauen.

Die Zahlen psychisch bedingter Arbeitsunfähigkeit und Frühberentungen sind auf einem alarmierenden Rekordhoch. Die damit einhergehenden Kosten liegen pro Jahr im zweistelligen Milliardenbereich. Fakten, die zum Hinschauen und Aktivwerden zwingen! Doch welche Maßnahmen ergreifen Betriebe bereits, um psychische Belastungen zu verringern und die seelische Gesundheit der Beschäftigten zu fördern? Wo liegen Chancen und Potenziale? Und welche Widerstände und Hindernisse gilt es zu berücksichtigen? Diese und weitere Aspekte griffen fachkundige Referentinnen und Referenten aus Krankenkassen-, Unternehmens- und Leistungserbringerperspektive auf. Motto der ganztägigen Veranstaltung: „Aus der Praxis für die Praxis!“



Manfred Puppel mit den Referentinnen und Referenten der Fachtagung

Zentrale Erkenntnis:

Noch immer klafft eine Lücke zwischen Theorie und Praxis. Es liegen zwar wissenschaftliche Grundlagen und evaluierte Konzepte mit Blick auf die Förderung der psychischen Gesundheit von Beschäftigten vor, doch nur wenige Betriebe wenden diese bislang systematisch an, obwohl in den vergangenen Jahren stressbedingte Befindlichkeitsstörungen, Burnout sowie psychische und psychosomatische Erkrankungen in allen Branchen und über alle Führungsebenen hinweg deutlich zugenommen haben.

Die Gründe für die Zurückhaltung sind vielschichtig gelagert. Andrea Laudert,

Fachberaterin für Prävention und Betriebliches Gesundheitsmanagement bei der BKK vor Ort, beobachtet noch immer eine Tabuisierung des als „zu privat“ eingestuften Themas, das zudem auch von komplexen und nicht greifbaren „weichen“ Faktoren bestimmt zu sein scheint.

Hinzu kommt, dass mancher Arbeitgeber einen Imageschaden befürchtet, wenn er sich der Psyche seiner Mitarbeiter annimmt: „Da heißt es dann: Ihr müsst es aber nötig haben.“ Außerdem stehen den Kosten für nachhaltige Interventionen schwer belegbare und nur langfristig nachweisbare Effekte gegenüber.

Führungskräfte stehen unter Stress

Sabine Pfeifer, Referentin für Strategische Betriebliche Gesundheitsförderung der Novitas BKK ergänzt, dass viele Führungskräfte selbst chronisch unter Stress stehen, wenig über die Problematik wissen und vermeiden, „die-

ses Fass zu öffnen und den Stein damit ins Rollen zu bringen“. Das bekommt auch Sarah Schuster von der unternehmensberatenden Team Gesundheit GmbH wiederkehrend zu spüren. Es ist ihr daher wichtig, zu Beginn eines Beratungsprozesses Verantwortungsbereiche und Handlungsspielräume mit Blick auf die Förderung psychischer Gesundheit zu klären und Führungskräften Orientierung und Entlastung zu bieten. Diese Faktoren berücksichtigend, bilden Sensibilisierung, Information und Überzeugung der Führung neben darauf aufbauenden Reflexions- und Selbsterfahrungsmöglichkeiten zum eigenen Stresserleben die Grundsteine aller Bemühungen und Maßnahmen im Unternehmen. Ist das Bewusstsein bei den Entscheidern erst einmal geschaffen und die Bereitschaft zur Installation konkreter Angebote gewachsen, gibt es diverse erprobte Instrumente, die sich – auch unter Einbezug externer Kooperations- und Netzwerkpartner – zur Förderung der psychischen Gesundheit am Arbeitsplatz eignen.

Frühzeitige Intervention

So stellte Prof. Dr. Harald Gündel, Ärztlicher Direktor der Universitätsklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie Ulm, die „Psychosomatische Ambulanz im Betrieb (PSIB)“ vor. Diese schafft eine Schnittstelle zwischen der psychotherapeutisch-psychiatrischen Regelversorgung und der betrieblichen

Versorgung durch Betriebsarzt oder auch Sozialdienst. Die niederschwellige „Bring-Struktur“ ermöglicht Nutzergruppen anzusprechen, die ansonsten höchstwahrscheinlich noch lange psychisch beeinträchtigt oder sogar krank weiterarbeiten würden.

Frühzeitige Intervention und Vermeidung von Chronifizierung ist daher erklärtes Ziel der ca. 2-3-stündigen Maßnahme, die von Krankenkassen oder auch direkt von Unternehmen finanziert wird.

Mental-Check

Der sog. „Mental-Check“ besteht aus drei Modulen, die Prof. Dr. Georg Juckel, Ärztlicher Direktor des LWL-Universitätsklinikums Bochum, im Detail skizzierte. Modul 1 ist ein „Mental-psychosomatischer Basischeck“ mit psychischen Belastungstests bzw. Belastbarkeitsanalysen. Auf Basis dieser „Schnellanalyse“ werden die Teilnehmenden im Rahmen des zweiten Moduls „Mentale Beratung und Coaching“ in drei Gruppen eingeteilt, für die, je nach Anspannungslevel und Beanspruchungsfolgen, unterschiedliche Angebote vorgesehen sind: z.B. Informationsveranstaltungen, Seminare oder gruppentherapeutische Kursangebote zu den Themenfeldern „Stress und Entspannung“ (Kompetenztrainings). Für die dritte Gruppe, bei der bereits Erkrankungs- und Abhängigkeitszeichen festgestellt wurden, stehen in Modul 3 weiterführende therapeutische Hilfen wie z. B. individuelle Einschätzungs- und Beratungsgespräche oder Motivations- und Psychoedukationsgruppen zur Verfügung. Die einzelnen Bausteine können flexibel auf die individuellen Bedarfe des Unternehmens sowie auf die Persönlichkeit jedes einzelnen Mitarbeiters angepasst werden. Die BKK vor Ort hat z.Zt. ihre Trägerunternehmen dazu eingeladen, das Programm zu testen.

Praxis-Einblicke

Wie es konkret aussehen kann, wenn ein Unternehmen die seelische Gesundheit der Belegschaft zum Thema macht, zeigten die Einblicke ins Vorgehen der ThyssenKrupp Steel Europe AG und der EUROPIPE GmbH. Erstgenanntes Unternehmen verfügt über einen Arbeitskreis „Psychosoziales Netzwerk“

und hat die Aspekte „Psyche, Depression, Burnout“ zu festen Bestandteilen von Führungskräfte-seminaren gemacht. Darüber hinaus werden der Belegschaft Inhouse-Schulungsangebote zu Stressreduktion und Entspannungsverfahren angeboten.



Die Referenten und Referentinnen beim regen Austausch mit den Teilnehmern

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Krisenintervention. Um psychisch stark belasteten Mitarbeitern zeitnah therapeutische Hilfe zu bieten, hat die ThyssenKrupp Steel Europe AG ein festes Stundenkontingent bei einem niedergelassenen Psychotherapeuten gebucht und finanziert bis zu 5 Sitzungen, selbstverständlich ohne über Therapieinhalte oder -erfolge in Kenntnis gesetzt zu werden. Und ein standortübergreifendes Reha-Team berät und überwacht die Wiedereingliederung psychisch erkrankter Mitarbeiter.

Auch die EUROPIPE GmbH fördert die psychische Gesundheit ihrer Arbeitnehmer und hat sich für ein prozessorientiertes, strategisches Vorgehen entschieden. Gegründet wurde ein Arbeitskreis „psychische Gesundheit“. Es wurde zunächst eine Mitarbeiterbefragung ausgewählt, welche die psychosozialen Belastungen am Arbeitsplatz sowie die individuelle Arbeitsfähigkeit (psychisch/physisch) erfasst. Ausgewertet wurden die Ergebnisse durch die Team Gesundheit GmbH, welche auch die sich anschließenden bereichsspezifischen Workshops moderiert. In diesen werden die empfundenen Belastungen in Anlehnung an die Ergebnisse der Analyse konkretisiert und anschließend passgenaue Interventionen abgeleitet und durchgeführt.

Wie die beiden Praxisbeispiele zeigen, gehört zu den Erfolgsfaktoren der Förderung psychischer Gesundheit am Arbeitsplatz eine Vernetzung mit externen Kooperationspartnern und der Einbezug von qualifizierten Experten auf dem Gebiet des Betrieblichen Gesundheitsmanagements. Unterstützung finden Unternehmen zum einen bei Betriebskrankenkassen, die häufig über ein interdisziplinäres Team verfügen und Handlungshilfen, ausgefeilte Analyseinstrumente und Programme zur praktischen Unterstützung für ihre Unternehmen bereithalten, zum anderen können Beratungsunternehmen wie die Team Gesundheit GmbH bei einem strategischen Vorgehen zur Förderung der psychischen Gesundheit am Arbeitsplatz unterstützen. So werden Unternehmen bei Veränderungsprozessen im Denken und Handeln begleitet.

Manfred Puppel, Vorstand des BKK-Landesverbandes NORDWEST: „Die Förderung der psychischen Gesundheit am Arbeitsplatz bedarf eines ganzheitlichen Ansatzes, der Politik, Unternehmen, Sozialpartner, das Gesundheitswesen und die Krankenkassen mit ins Boot nimmt. Nur auf diese Weise lassen sich Schnittstellenprobleme ab- und vernetzte Strukturen aufbauen. Ziel muss sein, den Erhalt und die Förderung der seelischen Gesundheit als gesamtgesellschaftliche Gemeinschaftsaufgabe zu verstehen und umzusetzen.“



Puppel

Protaxplus: das Rechenzentrum, das (sich) für seine Kunden rechnet

Protaxplus gewinnt pronova BKK als neuen Kunden und Gesellschafter

protaxplus.

Die noch junge Firma positioniert sich erfolgreich im Markt der GKV-Abrechnungsdienstleister. Stärkere Kundenorientierung und eine Steigerung der Flexibilität waren die Gründe, im Jahr 2011 ein Gemeinschaftsunternehmen von Betriebskrankenkassen zu gründen. Durch eine komplette Neustrukturierung konnte sich das Unternehmen in nur wenigen Monaten als hochspezialisierter Dienstleister im Rahmen der Arzneimittelabrechnung nach §300 SGB V und damit als kompetenter Partner der gesetzlichen Krankenkassen positionieren.

Das Personal wurde von 35 auf 42 Mitarbeiter – immerhin 20% – aufgestockt, um die Flexibilität bei gleichbleibender Qualität deutlich steigern zu können. Qualität in Form einer überdurchschnittlichen Korrekturquote ist ein wichtiges Instrument, um signifikante Einsparungen in den Leistungsausgaben zu erreichen. Neben diesem sehr wichtigen Leistungsbaustein überzeugt Protaxplus durch eine hohe Qualität bei der Datenerlieferung und -bereitstellung, vor allem im Bereich des Morbi-RSA. Um hier die notwendige Fachkompetenz sichern zu können, legt Protaxplus großen Wert auf die fachliche Qualifikation der Mitarbeiter und deren kontinuierliche Weiterbildung – für kundenindividuelle Auswertungen oder Sonderaufgaben ein entscheidender Erfolgsfaktor.

Kompetente Beratung

Das Selbstverständnis von Protaxplus als Partner der Gesetzlichen Krankenkassen endet nicht bei der Datenaufbereitung und -abrechnung. Vielmehr bietet das Unternehmen seinen Kunden auch kompetente Beratung bei juristischen Fragestellungen, bei Vertragsverhandlungen oder der Vertragsgestaltung an.

Ein wichtiger Punkt bei seiner Arbeit ist für Geschäftsführer Normann Johannes Schuster, dass die meisten der Protaxplus-Kunden gleichzeitig Gesellschafter sind. Dadurch ist gewährleistet, dass bei allen Unternehmensentscheidungen der Kundennutzen im Vordergrund steht und die Dienstleistungen der Kunden angepasst und praxisnah weiterentwickelt werden. Die Erfolgsbilanz nach 18 Monaten ist beachtlich: Die Prozessqualität konnte deutlich erhöht werden, gleichzeitig sanken die Prozesskosten.

Neuer Kunde und neuer Gesellschafter

Die pronova BKK, eine der größten Betriebskrankenkassen Deutschlands, wurde aktuell neuer Kunde und gleichzeitig neuer Gesellschafter von Protaxplus. Sie erwartet durch den Wechsel eine Optimierung des Abrechnungsbereichs sowie eine spürbare Senkung der Leistungsausgaben.

Lutz Kaiser, Vorstand der pronova BKK: „Die Protaxplus konnte uns mit ihrem Angebot sowohl qualitativ als auch wirtschaftlich überzeugen. Wir vertrauen darauf, dass ihre Leistungsfähigkeit

unsere eigene Wettbewerbsfähigkeit im Markt deutlich verbessert.“ Schuster ist zuversichtlich, dass er diese Anforderung erfüllen kann: „Wir haben bewiesen, dass wir nach kurzer Zeit absolut wettbewerbsfähig sind und dass unsere Stärken – Korrekturquoten und flexibles Eingehen auf Kundenwünsche – eine sehr hohe Relevanz für den GKV-Markt haben. Die Entscheidung der pronova BKK bestätigt eindrücklich: Protaxplus ist gut aufgestellt für ein weiteres erfolgreiches Wachstum.“

*Für individuelle Informationen und eine ausführliche Beratung steht **Normann Johannes Schuster** unter schuster@protaxplus.de oder **0201 24670100** gerne zu Verfügung.*

BKK-Landesverband NORDWEST setzt mit dem Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW auf die gute gesunde Schule

Relaunch des NRW Schulsportportals freigeschaltet

Das Schulsportportal www.schulsport-nrw.de hat ein neues Gesicht erhalten. Auf der weltweit größten Bildungsmesse „didacta“ in Köln hat jetzt Schulministerin Sylvia Löhrmann mit Vertretern des BKK-Landesverbandes NORDWEST, der Unfallkasse NRW und der Sportjugend des Landessportbundes den Relaunch des Schulsportportals des Landes NRW freigeschaltet. Mit bis zu 35.000 verschiedenen Besuchern ist es das am stärksten genutzte Schulsportportal im deutschsprachigen Raum.

Neben dem Sportunterricht gewinnt der außerunterrichtliche Schulsport zunehmend an Bedeutung. So bietet das Portal viele konkrete Anregungen und nützliche Hinweise auch für die außerunterrichtlichen Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote, die im Ganztage in Kooperation mit Sportvereinen durchgeführt werden.

Thomas Wagemann vom BKK-Landesverband NORDWEST: „Der regelmäßige Schulsport leistet einen wichtigen Beitrag zur Förderung des Bewegungsver-

haltens und damit zur Gesundheit der Schülerinnen und Schüler. Am Schulsportportal beteiligen wir uns gerne, da über diese Plattform auch die für uns bedeutsamen gesundheitsförderlichen Aspekte transportiert und verbreitet werden.“

Schulministerin Löhrmann bezeichnete das Portal als gelungenes Beispiel für die Qualitätsentwicklung im Schulsport: „Das Schulsportportal ist einzigartig. Alle am Schulsport Interessierten, vor allem natürlich unsere Lehrerinnen und Leh-

rer, können dieses Instrument nutzen, um einen guten, gesundheitsorientierten und sicheren Sportunterricht zu planen und durchzuführen. Es unterstreicht die besondere Bedeutung des Fachs auf den Stundenplänen. Sport gehört mit Deutsch und Mathematik zu den drei Fächern, die in der Schullaufbahn durchgängig unterrichtet werden müssen und auch in der gymnasialen Oberstufe nicht abgewählt werden können“. Das Internetportal www.schulsport-nrw.de ist seit 2002 online. Das Landesprojekt hat eine Laufzeit bis Ende 2014.



*von links:
Sylvia Löhrmann, Schulministerin NRW
Manfred Lieske, Unfallkasse NRW
Rainer Ruth, Sportjugend NRW
Thomas Wagemann, BKK-Landesverband NORDWEST*

EESSI – Grenzüberschreitender Datenaustausch in Europa



Betriebskrankenkassen verfolgen die weitere Entwicklung des EESSI Projektes mit Spannung



Das Thema Grenzüberschreitender Datenaustausch zwischen den Trägern der Sozialversicherung in Europa beschäftigt Politik und betroffene Institutionen nunmehr bereits seit 2006. Durch den Einsatz moderner Kommunikationsmittel soll der Informationsaustausch in der EU beschleunigt und langfristig auch wirtschaftlicher organisiert werden. Der Versand von papiergebundenen Meldungen und anderen Informationen ist längst überholt und nicht mehr zeitgemäß.

Vorteil für die europaweit mobilen Bürger der EU ist der beschleunigte Austausch von Informationen zwischen den Ländern. Hierdurch können Ansprüche z.B. auf ärztliche Behandlung bei Verzug ins Ausland zügig realisiert werden. Vorteile für die Träger der Sozialversicherung werden sich durch eine größtenteils standardisierte Form des digitalen Informationsaustausches ergeben, Medienbrüche werden weitestgehend vermieden.

Anforderungen unterschätzt

Zwecks Realisierung dieses Datenaustauschs hat die Europäische Kommission im Jahr 2008 das Projekt EESSI (Electronic Exchange of Social Security Information) aufgelegt. Nach umfangreichen Tests der bisher vorliegenden Software in den vergangenen Jahren, scheint sich aktuell abzuzeichnen, dass die Anforderungen an eine entsprechende Technik in der Vergangenheit unterschätzt wurden. Immerhin gilt es, ein System bereitzustellen, welches von allen EU Ländern und der Schweiz für sämtliche Zweige der Sozialversicherung gleichermaßen genutzt werden kann. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Organisation der Sozialversicherungen in den einzelnen Staaten zum Teil jedoch sehr differenziert ist, von „zentralistischen Systemen“ bis hin zu einem sehr stark gegliederten System mit vielen „Teilnehmern“ wie z.B. in Deutsch-

land. Unter anderem dadurch sind auch die Bedürfnisse der europäischen Länder sehr unterschiedlich. Der offizielle Starttermin 01.05.2014 kann aus BKK Sicht nicht gehalten werden. Vielmehr ist zu beobachten, dass mittlerweile Alternativen zu der bisher vorliegenden Software gesucht werden.

Deutschland entwickelt Prototyp

Zusammen mit den Niederlanden und Österreich entwickelt Deutschland einen Prototyp, der sämtliche Anforderungen erfüllen soll. Hierbei ist in Deutschland der „GKV-Spitzenverband Deutsche Verbindungsstelle Krankenversicherung

Ausland“ federführend. Das Projekt „EESSI Phased Approach (EPhAp)“ soll noch in diesem Jahr präsentiert werden. Konkurrenzprodukte werden unter anderem von IBM und Microsoft erwartet.

Gerade vor dem Hintergrund der noch immer aktuellen europäischen Schuldenkrise und der damit verbundenen intensiven Sparpolitik einiger Mitgliedsstaaten werden die Betriebskrankenkassen die weitere Entwicklung des EESSI Projektes mit Spannung verfolgen.

Mehr Infos unter
http://ec.europa.eu/index_de.htm

Vorankündigung

BKK-Sommerempfang in Hamburg

Dienstag, 4. Juni 2013, 17.00 Uhr, Hotel Hafen Hamburg

Thema:

*Gesundheitsversorgung 2020 –
jenseits der jährlichen Verteilungskampf-Rituale*